



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 61, Nr. 2, 2023
doi: 10.21243/mi-02-23-10
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Reviewessay:
„Doing Research. Wissenschaftspraktiken
zwischen Positionierung und Suchanfrage“
von Sandra Hofhues und Konstanze Schütze

Florian Rainer

Der Sammelband Doing Research ist ein bemerkenswertes Werk, das im transcript Verlag in der Reihe Science Studies veröffentlicht wurde. Dieses Buch ist sowohl Open Access als auch in gedruckter Form erhältlich. Florian Rainer hat für die MEDIENIMPULSE rezensiert.

The anthology Doing Research is a very special work published by transcript Verlag in the Science Studies series. This book is available in open access as well as in print. Florian Rainer reviewed for MEDIENIMPULSE.



Abbildung 1: „Doing Research. Wissenschaftspraktiken zwischen Positionierung und Suchanfrage“ von Sandra Hofhues und Konstanze Schütze © [transcript Verlag](#)

Verlag: transcript

Erscheinungsort: Bielefeld

Erscheinungsjahr: 2022

ISBN: 978-3837656329

1 Einleitung

Der Sammelband *Doing Research. Wissenschaftspraktiken zwischen Positionierung und Suchanfrage* zeichnet sich auf allgemeinsten Ebene durch eine Vielzahl an medienpädagogisch relevanten Dimensionen aus, die in diesem Werk aus verschiedenen Perspektiven behandelt werden: mehr als 50 Beiträge auf über 450 Seiten bieten einen abwechslungsreichen Blick auf teils implizite Denkstile aber immer auch auf Ästhetiken und Wissensformen. Dies wird vor dem Hintergrund veränderter Produktions- und Möglichkeitsbedingungen entfaltet und durch eine interdisziplinäre und mikrosoziologische Selbstreflexion des wissenschaftlichen Tuns diskutiert.

Der Sammelband knüpft dabei an die Begriffsfelder *Bildung* sowie *Digitalität* an und beleuchtet ein vielfältiges Gefüge, das die gängige Vorstellung widerlegt, dass es in der wissenschaftlichen Theoretisierung keine Praxis gibt. In diesem Zusammenhang wird die wichtige Frage gestellt, wer wie an der Praxis teilhat und welche Auswirkungen dies auf die Wissenschaft und ihre Theoriebildung hat. Das Buch geht über isolierte Theoretisierungen eines Forschungsgegenstandes hinaus und fokussiert auf die Reflexion der medialen, sozialen und sprachlichen Techniken der Wissenschaft, die als Methoden bezeichnet werden können. Es legt den Fokus auch auf die materiellen Bedingungen der Erkenntnis und berücksichtigt dabei gegenwärtige Krisen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft. Durch das Beobachten des Geistes bei der Arbeit wird deutlich, dass Geist und Arbeit untrennbar miteinander ver-

bunden sind. Dies ermöglicht uns einen Einblick in eine Vielzahl von Aktivitäten, die den Alltag der Forschung, Lehre, akademischen Selbstverwaltung und öffentlichen Kommunikation prägen.

.	Vorwort		10
—	Eine paradoxe kleine Form, keine Abkürzung	Jona T. Garz, Lilli Riettiens	12
.exe	Software und ihre Bedeutung für eine erziehungswissenschaftliche Medienforschung	Dan Verständig	18
.png	Nein ist Zufall	Maximillane Baumgartner	26
.txt	Queer Reading, Writing and Performing Text with the Young Girl Reading Group	Magdalena Götz	34
*	Signifikanz	Ingrid Scharlau, Tobias Jenert	44
#	Zum Potenzial des Hashtags für Wissenschaft und Forschung	Alena Bühner	52
Abb.	Forschung unter Einbezug des Bildlichen	Tim Wolfgarten	62
Abs.	Transkripte als Irritation wissenschaftlichen Schreibens in Absätzen	Burkhard Schäffer	72
Abt.	Forschungsorganisation an Hochschulen für angewandte Wissenschaften	Katharina Mojescik, Angela Tillmann	82
APK	Designforschung im Kontext sozialer und politischer Partizipation	Bianca Herlo	90
allg.	Drei Überlegungen zum scheinbar Allgemeinen	Markus Hoffmann	98
Anm.	Phänomene, Persona, Publikum des Wissenschaftsblogs	Jörn Loviscach	106
Auf.	Training for Complexity	DIS	114
(b)cc	Verstreutes Wissen. Die Hochschule der Kopier-Maschinen	Thorsten Lorenz	122
Bd.	Von Verbindungen und Banden des Wissens	Katja Mayer	130
bzw.	Eine bildungswissenschaftliche Sicht auf Künstliche Intelligenz	Claudia de Witt	138
ca.	Im paradoxen Feld der gewollten Ungenauigkeit	Lena Wagner	146
CC	Creative Commons	Fabian Rock	154

Abbildung 2: Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis mit den Abkürzungen als titelgebende Reflexionsanlässe.

Der Titel des Buches, in dem das *doing* betont wird, markiert den performativen Handlungsakt und legt den Fokus besonders auf die nicht öffentlichen, impliziten, alltäglichen Diskurse, die einen Kontext von Wissenschaft bilden. Es wird die Vorstellung vermittelt, dass Wissenschaft nicht bloßes Lesen und neutrales Schreiben in einem stillen Studierzimmer mit einem Wasserglas und einem Schreibblock ist. Wissenschaft stellt vielmehr eine *Praxeologie* dar, welche die Bedingungen des Wissens und der Rechtfertigung wissenschaftlicher Erkenntnisse in sich vereint. Die Materialität der Kontexte wird durchgängig berücksichtigt und in den Reflexionen ausdrücklich aufgenommen (siehe den Beitrag o. A. von Naomie Gramlich und Annika Haas). Es werden die Bedeutung von Mustern in Routinen thematisiert, die möglicherweise nicht bewusst reflektiert werden (siehe auch den Artikel *usw.* von Valentin Dander), sondern als einverleibtes Wissen im Hintergrund wirken, ähnlich den Befehlen unterhalb der Nutzer*innenoberfläche des Computers (siehe *cmd* von Andreas Breiter). Dabei wird auf die historischen und kulturellen Spezifika von Praktiken eingegangen (vgl. *Verf.* von Julia Reuter und Oliver Berli). Das Nachsinnen dieser Aspekte erscheint als notwendiges Anliegen einer reflexiven Methodologie im Kontext von Bildung und Digitalität in kapitalistischen Gesellschaftsformationen.

Die Herangehensweise der Herausgeberinnen bestand darin, Kolleg*innen für einen wissenschaftlichen oder künstlerischen Beitrag einzuladen, um ausgehend von einer Abkürzung (siehe Abbildung 1) „die vermeintlich kleinsten Einheiten wissenschaftlicher

Aushandlung und Verständigung“ zu diskutieren, um die situative Nachdenklichkeit der Autor*innen über ihre jeweilige Praxis vorzustellen. Dies verleiht dem Werk einen besonderen Ausdruck, der über konventionelle Genres (als mediale Formate) hinausgeht und eine aufschlussreiche Form dichter Beschreibung darstellt. Die gewählte Herangehensweise ermöglicht es, neue Perspektiven zu erschließen und andere Ausdrucksformen zu erkunden, was bereits für sich eine methodische Reflexion darstellt. Einerseits bietet das Buch eine Beschreibung des wissenschaftlichen Tuns, andererseits fördert es das Verständnis des Verstehens selbst.

Die Relevanz von Medien und Medialität im bildungstheoretischen Kontext wird als allgemeines Problem betrachtet, auf unterschiedliche Weise angegangen und mit verschiedenen Methoden bearbeitet. Die Vielfalt der Herangehensweisen spiegelt eine Pluralität wider, die jedoch nur verständlich wird, wenn man die wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen berücksichtigt und sie mit den sich wandelnden Formen der Erkenntnisproduktion, Vermittlung und des Austauschs verknüpft. Alle Beiträge sind demnach ein Moment der Selbstvergewisserung, das sich insbesondere in der Medienpädagogik als allgemeine Suchbewegung im Versuch der Konstitution und grundlegenden Verortung zeigen lässt. Medien sind demnach wissenschaftstheoretisch relevant, da Erkenntnis und wissenschaftliche Aufmerksamkeit unhintergehbare soziale Praktiken sind und Medien jede soziale Praxis gründen. Praxeologische Perspektiven können jedoch mit analyti-

scher und reflexiver Distanz auf sich selbst bezogen und die Sprache im Medium der Sprache aufgegriffen werden.

Die Selbstreflexion in *doing research* umfasst verschiedene Aspekte, wie das Außenbild, das professionelle Selbstverständnis in Zeiten der Unterfinanzierung, die Wissenschaftstheorie und Methodologie sowie die theoretische Reflexion der Praxis. Es beinhaltet zudem Hinweise über Theorien und Methoden, die zur Weiterentwicklung transdisziplinärer Forschungsansätze beitragen.

2. Das Buch

Die Bandbreite des Buches ist bemerkenswert und wird durch die Verwendung geläufiger Abkürzungen mehr als deutlich. Das macht das Buch zu einer Quelle, die regelmäßig aus dem Regal (!) hervorgeholt werden kann. Die Autor*innen interpretieren und positionieren diese Abkürzungen, wie zum Beispiel *o.A.*, *usw.*, *[sic!]*, *o.J.*, *vgl.*, *et al.* oder *d.h.*, um Diskussionen zur Positionierung und Reflexion des wissenschaftlichen Umgangs zu präsentieren, wie es im Fall der Abkürzung *Verl.* durch Maximilian Heimstädt und Georg Fischer zur Korrelation des wissenschaftlichen Publizierens und der Ordnung von Wissen geschieht.

Der Beitrag *DR* von Konstanze Schütze und Sandra Hofhues bietet eine Orientierung zur Idee des gesamten Werkes. Hier fällt besonders der Ort des Artikels auf, der sich nicht am Anfang befindet, sondern inmitten der Vielzahl der Überlegungen eingefügt ist. Dieser Ansatz ist Teil des Konzepts, da die Herausgeberinnen kein klassisches Editorial verwenden, um die Beiträge des Buches zu

umklammern. Die freiere Form der Beitragsgestaltungen stellt selbst eine Reflexion über die Produktionsformen der Wissenschaft als Textwissenschaft und ihrer Genres dar. Gleichzeitig wird deutlich, wie die Autor*innen die gegebenen Freiräume nutzen und ihre Erkenntnisse in einer zugänglicheren Formulierung präsentieren. Dies macht das Lesen und Nachdenken über die Zwischenräume erkenntnisreich und das Buch zu einer nützlichen Ressource als Glossar, Stimmungsbild und Anregung für das wissenschaftliche Arbeiten und die Wissenschaftstheorie. Die Themen reichen dabei von der Bedeutung von *Software für die erziehungswissenschaftliche Medienforschung* (.exe von Dan Verständig) über *Queer Reading, Writing and Performing Text with the Young Girl Reading Group* (.txt von Magdalena Götz) und *Schreibtischforschung* (o.T. von Stephan Porombka) bis hin zu *Tabellen und Träumen als Technologien des Wissens* (Tab. Von Kristin Klein).

So entsteht ein Reflexionsraum, der es ermöglicht, den Abgleich von Praxen und der praktischen Performanz unter Berücksichtigung verschiedener Logiken, Disziplinen, Ansätze und Perspektiven zu betrachten. Es geht darum,

Wissenschaft entlang von Übersetzungs- und Verständnislinien zu betreiben und durch das Forschen selbst in den Austausch am Material zu treten. (188)

Die Methode bestimmt die Theorie und es ist möglich, die Methode im Kontext ihrer materiellen und sozialen Verfasstheit zu reflektieren. Die Praxis des Forschens und des Praxishandelns nehmen dabei eine bestimmte Form an und beeinflussen sowohl das

Forschungsergebnis als auch den Forschungsprozess. Die heutigen Wissenschaftspraktiken sind somit ebenso ein Ausdruck eines ökonomisierten Wissenschaftssystems und das ist auch eine wiederkehrende These und ein Muster der Thematisierungen im gesamten Buch.

Der Sammelband bietet einen erfrischenden Blick auf das *research doing*, die Gestaltung der Wissenschaft und ihrer Institutionen. Es beleuchtet die impliziten Umgangsformen, Ausdrucksweisen und Kommunikationsregeln. Dabei wird das Forschen unter Berücksichtigung der Logik des Bildlichen, des Sprachlichen, der Digitaltechnologie sowie der Übersetzungsleistungen zwischen den Kommunikationsräumen betrachtet. Aber auch verschiedene mediale Formen wie *Absätze, Tabellen, Transkripte, Einführungen, Modellierungen* und *Verweise*, die eine markante Rolle innerhalb der Wissenschaft spielen, werden behandelt. Die vielzähligen Beiträge bieten eine reflexive Perspektive für eine sozialwissenschaftliche Wissenschaftsforschung als Teil der Wissenschaftstheorie, denn wissenschaftliche Erkenntnis steht mit den sozialen und technischen Prozessen der Aushandlung in enger Beziehung. Die Arbeitsbedingungen und Ressourcen beeinflussen die Urteile, Entscheidungen und Auswahl sowie den Stil einer Disziplin (vgl. Fleck 1935/1980; Knorr-Cetina 1984; Daston 2001). Es wird betont, dass Theorien auf unterschiedlichen Voraussetzungen beruhen und dass diese Voraussetzungen das Erkenntnisinteresse, die Philosophie, die Sichtweise, die Kriterien von Wissenschaftlichkeit und die Methoden einer Theorie bestimmen. Die Unterschiedlich-

keit von Theorien kann nur verstanden werden, wenn ihre erkenntnistheoretischen und wissenschaftstheoretischen Grundlagen berücksichtigt werden. So kann darauf verwiesen werden, dass in diesem Buch nicht explizit nach den Theorieformen der Gegenstandskonstitution gefragt, jedoch die gesellschaftliche Verfasstheit in der Theoretisierung thematisiert wird. Insgesamt ist dieser Sammelband eine empfehlenswerte Lektüre für alle, die einen frischen Blick auf das *research doing* suchen und sich mit den Herausforderungen und Dynamiken der *academia* auseinandersetzen möchten.

3. Conclusio

Die Aufmachung des Buches, einschließlich der visuellen Beiträge von Paul Barsch, fällt sofort ins Auge. Die Verwendung von Abkürzungen und das Fehlen eines ausführlichen Leitfadens spiegeln die vielschichtigen Bedingungen und Tätigkeiten wissenschaftlicher Erkenntnis wider. Der Band überlässt es den Lesenden, wie sie das Partikulare als Diskursprägung erkennen möchten und von Abkürzungen auf den aktuellen Stand der digitalen Materialität in den Wissenschaften schließen wollen. Um die umfangreichen Diagnosen und Diskurse auf einer visuell-kommentierenden Ebene mitverfolgen zu können, wurden beispielsweise grafische Landkarten entwickelt und in das Buch mitaufgenommen. Hinter jedem Textbeitrag findet sich ein solches visuelles Mapping (siehe Abbildung 2) sowie an einigen Stellen Bildserien.

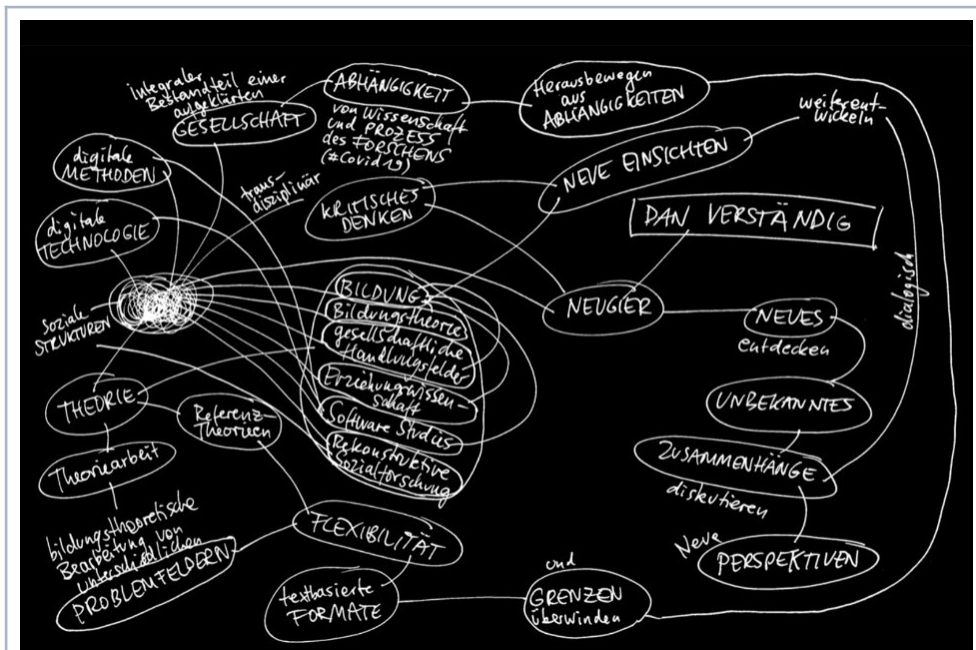


Abbildung 3: Beispielhaftes Mapping, das hinter jedem Beitrag angefügt ist.

Der Sammelband bietet mithin neue Perspektiven auf sich verändernde Formen des Wissens. Dieser perspektivische Blick kann zu einer Selbstreflexion in der Medienpädagogik und Bildungsphilosophie führen. Der Band stellt mithin einerseits einen praxeologischen Ansatz der Wissensproduktion vor und ermöglicht andererseits eine theoretische Reflexion über die Bedingungen der Möglichkeit der Forschung über Digitalität in westlichen, neoliberalen Diskursproduktionen. Die Lektüre kann mithin nur nachdrücklich empfohlen werden.

Der Sammelband wurde mit Open Access publiziert und kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5632-9/doing-research-wissenschaftspraktiken-zwischen-positionierung-und-suchanfrage/> (letzter Zugriff: 01.04.2023).

Literatur

Daston, Lorraine (2001): Eine kurze Geschichte der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit, München: Siemens Stiftung.

Fleck, Ludwik (1935/1980): Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Knorr-Cetina, Karin (1984): Die Fabrikation von Erkenntnis. Zur Anthropologie der Naturwissenschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp.